

meinte, daß wenn er auch damals ganz Süddeutschland und Deutsch-Oesterreich mit Preußen hätte vereinigen können, er es nicht getan habe, weil damit zu viele heterogene Elemente zusammengeworfen worden wären und daraus keine dauernde Gestaltung geschaffen worden wäre. „Gegen den süddeutschen Bund habe ich nichts zu erinnern, doch gebe ich zu, daß damit die erneute Teilnahme Oesterreichs an den deutschen Verhältnissen ermöglicht wird, woraus Schwierigkeiten entstehen könnten.“

Berlin, Ende der 60er Jahre.

**Unterredung mit Frau Geheimrat Flora von Pommer-Esche, betreffend ihren Gemahl und ein Mittel zur Beruhigung von Bismarcks Nerven. \*)**

Bei einem Hoffest bemerkte Bismard zu dem Geheimrat Friedrich von Pommer-Esche: „Nun — es freut mich, daß Sie mir widersprechen. Sie haben Charakter! Mit den ewigen Ja-Brüdern bin ich nicht einverstanden!“ Und zu dessen Gemahlin Flora gewandt, bemerkte er: „Ich bin gestern in der Bundesratsitzung verstimmt gewesen, und dennoch haben Sie einen famosen Mann, der kein Blatt vor den Mund nimmt. Sein festes Verneinen hat mir imponiert. Beharrlich muß der Mensch sein, wenn er überzeugt ist von der Richtigkeit seiner Sache. Wissen Sie, was ich gestern Abend tat, um meinen Aerger zu bändigen? Ich war ein recht Forscher Student — habe auch noch immer die Ader

---

\*) Dem im Aprilheft 1909 der Monatschrift „Nord und Süd“ veröffentlichten Aufsatz von Ernst Friedegg: „Intimes aus Hofkreisen“ entnommen, nach Briefen und Tagebuchnotizen der 1900 verstorbenen Flora von Pommer-Esche. Frau v. Pommer-Esche irrt, wenn sie die Unterredung auf ein Hoffest vom Winter 1865 verlegt. Sie läßt ihren Gemahl als Mitglied des Bundesrats auftreten; einen Bundesrat hat es vor 1867 nicht gegeben.